

MITTEILUNGEN

ERSTER INTERNATIONALER KONGRESS DER MYKENOLOGIE

Der „Primo Congresso Internazionale di Micenologia“ war für diesen Herbst nach Rom einberufen worden. Vom 27. September bis 3. Oktober tagten mehrere hundert Gelehrte in der Città universitaria im großzügigen Gebäude des Consiglio Nazionale delle Ricerche, oft in fünf Sitzungen gleichzeitig. Die Organisation dieses Treffens war aufs beste vorbereitet, dem „Esecutivo“ des Comitato Organizzatore, den Herren C. Gallavotti, G. Pugliese Carratelli, F. Rolla, der „Segretaria“ Frau A. Sacconi gebührt unser aufrichtiger Dank für ihre Mühe. Eine große und wertvolle Erleichterung bedeutete es auch, daß zu Anfang des Kongresses die Manuskripte der Referate in den vorläufigen „Atti e memorie“ (über 860 Seiten!) gedruckt vorlagen und eine erste Orientierung ermöglichten. In diesen Dank seien das Centro di Studi Micenei ed Egeo-Anatolici, das Comité International Permanent des Études Mycéniennes, der Consiglio Nazionale delle Ricerche Italiens und die gastgebende Stadt Rom ausdrücklich eingeschlossen.

Das Programm war sehr reichhaltig und äußerst vielseitig, in den Plenarsitzungen und den Einzelsitzungen der drei Sektionen (Sezione archeologica, s. filologica, s. storica) waren zusammen über 100 Vorträge angekündigt. So konnte auch der fleißigste Teilnehmer immer nur einen Bruchteil des Gebotenen erhaschen; der Referent hat sich vor allem für die Vorlagen mit linguistischen und epigraphischen Inhalt interessiert und will wenigstens die zur Zeit aktuellen Themenstellungen kurz erwähnen. Er bittet zu entschuldigen, daß sein Bericht nicht annähernd vollständig ist.

Von grundsätzlicher Bedeutung waren die Vorträge von E. L. Bennett („Linear B Diplomatics and Palaeography“), J. Chadwick („The Editing of Mycenaean Texts“), M. Lejeune („Rapport sur le Grec mycénien“), O. Szemerényi („Mycenaean: A Milestone between Indo-European and Historical Greek“), F. Schachermeyr („Zum Problem der griechischen Einwanderung“), C. Gallavotti („Tradizione micenea e poesia greca arcaica“), ferner der zusammenfassende Bericht von O. Masson über „Les écritures Chypro-minoennes et les autres écritures Chypriotes“, die Referate von J.-P. Olivier über die „Pinacologie mycénienne“ und von Frau A. Sacconi („Signa syllabica quae in inscriptionibus Mycenaenis compendiorum vice adhibentur et ideogrammatum officio aliquando funguntur“).

Die kürzeren Referate behandelten zu einem wesentlichen Teil einzelne mykenische Wörter; so A. Heubeck (*da-mo-ko-ro*), F. R. Adrados (*wa-na-ka*, *ra-wa-ke-ta*), D. M. Jones (*ze-so-me-no*), W. Merling (*sa-pi-da*), Frau C. Milani (*su-ra-te*, *su-ra-se*), C. J. Ruijgh (*we-je-we*, *we-je-ke-a₂*, *we-ja-re-pe*, *to-ro-qa*), J. Taillardat (*o-pi-su-ko-qe*, *o-pi-ka-pe-e-we-qe*).

In anderen Vorträgen wurden Probleme erörtert, die ganze Gruppen von Texten betrafen, so durch E. Risch („Die myken. Einleitungsformeln“), J. T. Killen („The Knossos, *o-pi* Tablets“), P. H. Iliovski („A Re-examination of PY Cn Tablets“), M. Doria („Strumentali, ablativi e dativi plurali in miceneo“), L. Godart („Les quantités d'huile de la série Fh de Cnossos“).

Eine dritte Gruppe von Vorträgen galt den Texten in Linear A: D. W. Packard („A Study of the Minoan Linear A Tablets“), L. R. Palmer („Linear A and the Anatolian Languages“), V. Georgiev („L'état actuel du déchiffrement des textes en Linéaire A“), S. Davis („The Minoan Pictographic (Hieroglyphic) and Linear A Scripts deciphered“). Hier gehen vorläufig die vorgelegten Resultate noch unvereinbar weit auseinander, und eine vollständige Lesbarkeit oder gar Verständlichkeit der Linear A-Texte ist nach dem Eindruck des Referenten noch nicht erzielt. Die geringe Anzahl der Texte, ihre Kürze, das Vorherrschen von Zahlen und Ideogrammen zwingen uns hier vorderhand, die *ars nesciendi* zu üben.

Der hieroglyphischen Schrift galten die Vorträge von M. Pope („The Nature of the Cretan Pictographic Script“) und J. J. Reich („The Rôle of the Naturalistic Signs in the Minoan Hieroglyphic Script“).

Ein Teil der angekündigten Vorträge fiel leider aus; weder die angekündigten Vorträge von H. Geiß — Ost-Berlin noch die von V. V. Ševoroškin — Moskau, Otkupščikov — Leningrad, R. Stopa — Kraków, C. H. Gordon — Brookline, S. Levin — Binghamton konnten stattfinden.

Der Abend des 3. Oktober vereinte die Kongreßteilnehmer zu einer Verabschiedungs-Party in der Halle des Hotels „Excelsior“ in der Via Veneto und gab noch einmal Gelegenheit zum Gespräch mit bekannten Kollegen — und noch eine Chance, den bisher persönlich unbekannteren Fachgenossen nun auch von Angesicht kennenzulernen.

G. NEUMANN

EPIGRAPHISCHE MITTEILUNGEN

Siegel

J. H. Betts, *The Vaphio Gems: a note of clarification*, in: *AJA* 70, 1966, 368f., behandelt einen alten Fehler, der zu den seltsamsten Folgerungen geführt hat, die Auseinanderordnung von Tsountas' Abbildungen Nr. 5 und 6, die zu einem Siegel gehören (Nationalmuseum 1788 = CMS I Nr. 233). Beachtenswert auch sein Hinweis darauf, daß nicht alle Vergleichsstücke zu demselben Stratum gehören: „Thirty sealstones and one signet ring were found in a pit within the tholos chamber in association with LH II pottery and the renowned gold cups. The remaining signet ring and eleven sealstones, including National Museum 1788, were found scattered over the floor of the chamber with undated plain pottery. It should, therefore, be noted that for purpose of chronology the treatment of the Vaphio gems as a single closed deposit is not entirely sound.“ — Vgl. dazu die Antworten von V. E. G. Kenna, *Nestor* p. 488f. und A. Sakellariou, ebd. p. 501f., ferner jetzt noch V. E. G. Kenna in *AJA* 71, 1967, 409.

Linearschrift Kato Zakro

Die neuen Linear A-Tafeln aus Kato Zakro sind bedauerlicherweise auch im Berichtsjahr nicht publiziert worden. Wie ich erst jetzt feststelle, hat R. Kamm, *Orbis* 14, 1965, 427 den Text einer Tafel und einer einzelnen Gruppe in Umschrift mitgeteilt.

Keos

J. L. Caskey hat inzwischen in *Hesperia* 35, 1966, 363ff. einen neuen Bericht über die „Excavations in Keos, 1964—1965“ veröffentlicht. Die Bemerkungen zu den „Inscriptions in Linear A“ (366f.) entsprechen im wesentlichen den früheren Angaben in *Kadmos* 4, 1965, 174. Über die Grabungskampagne 1966 berichtete J. L. Caskey auf dem General Meeting des Archaeological Institute of America in Toledo (28.—30. 12. 1966); vgl. den Bericht im ‚Nestor‘ vom 1. 1. 1967, p. 473f.: „Among other finds, a small cup of ‚Keftiu‘ shape in ware made locally, with the single Linear A sign L 103 skillfully drawn. There was also a large fragment of what ought to have been a Linear A tablet, to judge by its form, but uninscribed. Several sherds, bases of pots and the like, bore scratched marks or pre-firing inscriptions.“

Kleinasien Leidener Tafel

Die von J. Friedrich in *Kadmos* 3, 1965, 156—169 veröffentlichte Grotthussche Tafel ist von B. Rosenkranz, *BiblOr* 23, 1966, 235ff.

wieder erörtert worden, allerdings noch ohne Kenntnis des in Kadmos 5, p. 61—102 erschienenen Aufsatzes von Meriggi. R. glaubt an ein System, das aus Alphabetzeichen und komplizierten Zeichen gemischt ist, die als Kombinationen und Ligaturen einfacherer Gebilde zu gelten haben, und zieht andere kleinasiatische Streufunde zum Vergleich heran wie die Felsinschrift aus Karalar (Bossert, Altanatolien Nr. 78), das 1934 in Boğazköy gefundene Knopfsiegel (Güterbock, Siegel II Nr. 237), ein Steinchen von Sivri Hissar, ferner das sogen. Bardesanes-Siegel (Plaat 1 Fig. 2—3) und die Smith'schen Täfelchen der Kuyunjik-Sammlung (ebd. Fig. 4).

Ein mir leider unverständlicher Aufsatz von V. P. Nazarov, K voprosu o podlinnosti mjunchenskoj tablički, in: Vestnik Drevnej Istorii no. 3, 1966, 112—114 behandelt die Frage der Echtheit des Grotthus-Täfelchens.

Jordanien

Einen ausführlichen Bericht über die Tontafelinschriften von *tell dēr 'allā* gibt M. Weippert in seinem „Archäologischen Jahresbericht“, ZDPV 82, 1966, 299ff., in dem die Tafeln selbst, das Zeichensystem und die an sie anknüpfenden Arbeiten ausführlich besprochen werden, dazu aber auch schon die Entzifferungsversuche von A. van den Branden, Essai de déchiffrement des inscriptions de Deir Alla, Vetus Testamentum 15, 1965, 129ff. und H. Cazelles, Nouvelle écriture sur tablettes d'argile trouvée à Deir Alla (Jordanie), in: Groupe Linguistique d'Études Chamito-Sémitiques 10, 1963/66, 66f.; Deir-Alla et ses tablettes, in: Semitica 15, 1965 (1966), 5ff. Zu den Versuchen, die Schrift an den ägäischen Schriftkreis anzuknüpfen, bemerkt Weippert a. O. p. 300: „In der Tat lassen sich manche Zeichenformen in den Syllabaren und Alphabeten der semitischen und ägäischen Nachbarschaft Palästinas wiederfinden; doch ist dies Phänomen keineswegs auffallend. Die Beobachtung, daß menschliche Schrifterfindungen mit einem relativ geringen Formenschatz auskommen und somit von vornherein ein gewisser Grundstock gemeinsamer Zeichen (bei teilweise völlig verschiedener Bedeutung) vorliegt, macht den reinen Formenvergleich für die Entzifferung unserer Texte unbrauchbar. Der Berichtersteller steht daher etwaigen Versuchen, die *tell-dēr-'allā*-Schrift an Minoisch Linear A bzw. B, die alt-nordarabischen Alphabete oder gar an die Schrift der Stele von *balū'a* anzuschließen, mit großer Reserve gegenüber und möchte vorerst darauf bestehen, daß die Schrift, wenn einmal mehr Textmaterial vorliegen sollte, mit kombinatorischen Mitteln zu entziffern ist“ und in Anm. 153: „Ich bin auch nicht bereit, die Autoren der Texte von *tell dēr 'allā* unter den ‚Seevölkern‘ zu suchen, die aber natürlich nicht von vornherein ausgeschlossen werden können, da wir über ihre Kultur(en) zu wenig wissen“.

(Aus handschriftlichen Notizen E. Grumachs zusammengestellt von G. Neumann.)

